Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 283 Dienstag, den 3. Dezember **1895.**

Preußische Central-Genossenschaftskasse.

Am letzten Donnerstag fand in den Geschäftsräumen der Preußischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin im Anschluß an die Ausschußsitzung vom 27. November cr. im Beisein des Handelsministers und des Finanzministers mit Vertretern des Handwerkes eine Besprechung über die genossenschaftliche Organisation des Handwerks statt. Der Zweck dieser Besprechung war, praktische Grundlagen für eine Förderung des Genossenschaftswesens unter den Handwerkern zu gewinnen. Von allen Seiten wurde die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit anerkannt, auf diesem Gebiete vorzugehen und durch Belehrung und Unterweisung aufklärend zu wirken. Man war auch darin einig, daß man nicht nach einer Schablone verfahren dürfe, und daß für die großen Städte andere Bedürfnisse beständen, als für die Handwerker in den kleinen Städten und auf dem Lande. Je nach den thatsächlichen Verhältnissen müsse sich auch ergeben, ob Fachgenossenschaften im Anschluß an die Innungen oder regionalen Genossenschaften mit Mitgliedern aus allen Gewerken der Vorzug zu geben sei. Ein Bedürfniß, Genossenschaften aller Art, also sowohl Kredit- als auch Produktiv- und Magazingenossenschaften zu bilden, wurde anerkannt, dabei aber auch gleichzeitig betont, daß es nicht angebracht sei, mehrere Zwecke, z. B. Kreditbefriedigung und Bezug von Rohstoffen, durch ein und dieselbe Genossenschaft erreichen zu wollen. Als zweckmäßig erschien es zunächst, mit der Bildung von Kreditgenossenschaften vorzugehen, da diese den Grundstein des ganzen Systems bildeten. Die Vertreter von Berlin und Breslau machten über die in diesen Städten bereits getroffenen Maßregeln Mittheilung. Endlich gab der Handelsminister bekannt, daß ihm Mittel zur Unterstützung der Genossenschaftsbewegnng unter den Handwerkern zur Verfügung gestellt seien, und ersuchte darum, einig und mit vereinten Kräften an dem Werke mitzuarbeiten. Mehrere Mitglieder des Handwerkes verschiedener Richtung erklärten sich bereit, bei der Ausarbeitung von Normalstatuten als Grundlage für die weitere Agitation mitzuwirken, da durch die sodann die selbstständige Weiterentwickelung des Genossenschaftswesens befördert werden könnte. Eine weitere Besprechung, namentlich unter Hinzuziehung einer größeren Anzahl Mitglieder des Handwerks aus den Provinzen, wurde in Aussicht genommen.

Rundschau.

Zu dem Aufsehen erregenden Rücktrittsgesuch des kommandirenden Generals des 14. (badischen) Armeekorps von Schlichting schreibt die „Köln. Ztg.“: Allgemein fragt man sich, was wohl den Anlaß zu diesem überraschenden Schritte gegeben haben möge, da der General erst 65 Jahre alt ist und sich einer ungewöhnlichen körperlichen Rüstigkeit und geistigen Frische erfreut, somit Gesundheitsrücksichten kaum bestimmend gewesen sein können. Wie man hört, ist bisher dem Abschiedsgesuch noch nicht entsprochen worden, und so giebt man sich der Hoffnung hin, daß es gelingen werde, Herrn v. Schlichting der Armee zu erhalten. Sein Ausscheiden würde für das Heer ohne allen Zweifel einen schweren Verlust bedeuten, da er, gleich hervorragend als Taktiker wie als Stratege, in dem Rufe steht, einer unserer fähigsten und zugleich erprobtesten Generale zu sein, da man von ihm annahm, daß er für den Fall eines Krieges berufen sein werde, eine Armee zu führen. Seinem Korps hat er alle Zeit einen vollendeten Grad der Ausbildung zu geben gewußt, was wiederholt vom obersten Kriegsherrn lobend anerkannt wurde. Aber noch unter anderen Gesichtspunkten wäre der Rücktritt in hohem Maße zu bedauern; von Schlichting hat es nämlich verstanden, sich im weitesten Umfange die Sympathien des badischen Volkes zu erwerben und diesem den Beweis zu liefern, daß seine Interessen durch den Abschluß der Militärkonvention mit Preußen in keiner Hinsicht eine Beeinträchtigung erfahren haben.

Der Handwerkerkammer-Gesetzentwurf des Herrn v. Böttlicher beschäftigte in eingehender Berathung die ordentliche Delegirten-Versammlung des Innungsausschusses Berlin. Die Herren Faster-Berlin und Hertzog-Danzig kamen auf das Kaiserdiner beim Finanzminister zu sprechen und erklärten, sie hätten versucht, dem Kaiser nach ihrem besten Wissen und Können ein Bild von der Organisation zu geben, wie die Handwerker sie wünschen und sie seien dabei besonders auf den Befähigungsnachweis eingegangen. Se. Majestät habe sich besonders für einzelne Details sehr interessirt und sei im Allgemeinen über die Handwerkerbewegung sehr gut informirt gewesen. Der Monarch wolle die bis ins Kleinste gegangenen Details bei den Vorträgen der Ressortminister über die Handwerkerorganisation nicht vergessen. Zum Schluß nahm die Versammlung einstimmig eine Resolution an, welche den dem Bundesrath vorgelegten Gesetzentwurf verwirft, da derselbe ohne zugleich die Organisation des Handwerks und die obligatorischen Innungen festzusetzen, den Erwartungen nicht entspricht und nicht genügend ist, die Interessen des Handwerks zu fördern und zu den angestrebten Zielen zu führen. Die Versammlung erkennt in dem Entwurf ein Hinderniß, welches die in Aussicht gestellte Organisation des Handwerks auf viele Jahre zu verzögern geeignet ist und bittet den Reichstag, ihn abzulehnen.

Der „Reichsanzeiger“ bringt eine amtliche Bekanntmachung, wonach der sozialdemokratische Parteivorstand, der Verein sozialdemokratischer Vertrauensmänner, die sozialdemokratischen Wahlvereine, Agitations-, Preß- und Lokalkommissionen in Berlin vorläufig polizeilich geschlossen werden. Die Schließung ist erfolgt auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes, nach dem Vereine nicht Frauen, Schüler und Lehrlinge als Mitglieder aufnehmen und nicht mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung treten dürfen. Für Ueberschreitung dieser Beschränkungen werden die Vorsteher, Ordner und Leiter mit einer Geldstrafe von 5 bis 50 Thalern oder Gefängniß von 8 Tagen bis 3 Monaten bedroht. Das Gericht hat sofort darüber Beschluß zu fassen, ob die vorläufige Schließung des Vereins bis zum Erkenntniß in der Hauptsache fortdauern soll. Das Material zu dem Vorgehen hat das Ergebniß der jüngst bei allen Führern der Sozialdemokratie vorgenommenen Haussuchungen geliefert. Die Polizei ist dadurch in den Besitz von Beweisen dafür gelangt, daß die genannten Körperschaften in gesetzwidriger Verbindung mit einander gestanden haben. Dieses hat hauptsächlich das Vorgehen gegen sie veranlaßt; erst in zweiter Reihe hat der Umstand, daß einzelnen dieser Organisationen auch Frauen angehören, Veranlassung zum Einschreiten gegeben. — Uebrigens hat bei dem Abg. Singer abermals eine Haussuchung stattgefunden, doch ist nach dem „Vorwärts“ nur Unerhebliches beschlagnahmt worden.

In sozialdemokratischen Kreisen ist man in Folge des neuerlichen Vorgehens der Berliner Polizei stutzig geworden. So erläßt die Agitationskommission der sozialdemokratischen Partei in Schleswig-Holstein an ihre Vertrauenspersonen die Aufforderung, alle Briefe, sofern sie nicht rein privater Natur sind, sofort nach Kenntnißnahme des Inhalts zu vernichten.

Die „Berl. Corr.“ theilt heute Folgendes mit: „Der Minister des Innern Herr von Köller hat mit Herrn Professor Delbrück eine persönliche Aussprache gehabt und sich dabei überzeugt, daß dieser in der bekannten Correspondenz der „Preußischen Jahrbücher“ eine Beleidigung der Polizei nicht beabsichtigt hat. In Folge dessen ist der Strafantrag zurückgezogen worden.“

Die Meldungen, daß das krämerische England nun doch endlich eine Annäherung an den Dreibund suche, wiederholen sich. Bemerkenswerth ist, daß sie zum Mindesten von einer Seite bisher einen Widerspruch erfahren haben. England folgt dabei freilich nicht dem eigenen Herzenstriebe, sondern es agiert aus Angst, im Orient möchten ihm die Bruderseelen Rußland und Frankreich auf den Pelz rücken. An Italien bedarf England allerdings nicht erst einer neuen Annäherung, denn die Intimität der auch auf Abmachungen über die Mittelmeerinteressen beruhenden englisch-italienischen Beziehungen ist zur Genüge bekannt; möglich aber ist es, daß man in Italien London als das geeignete Mittelglied betrachtet, um eine Annäherung Englands auch an die beiden anderen Dreibundmächte zu erleichtern.

Nach verschiedenen Richtungen hin bemerkenswerth ist der Entwurf eines Wuchergesetzes, der gegenwärtig von der bulgarischen Volksvertretung berathen wird. Danach ist ein höherer Zinssatz als der landesübliche von 12 Proz. unstatthaft und als Wucher mit Dunkelarrest bis zu 6 Monaten und 100 bis 500 Fr. Geldstrafe zu ahnden. Als Wucherer wird aber auch angesehen und bestraft, wer stehende Saaten um 10 Proz. unter dem jeweiligen Marktpreise kauft oder wer Waaren gegen nachträgliche Bezahlung mit Naturalien verkauft und den Käufer dabei über das Maß übervortheilt hat. Wer solche Geschäfte unter dem Deckmantel von Schuldverschreibungen, namentlich von Wechseln, vollzieht, wird mit Dunkelarrest bis zu 2 Jahren bestraft. — Diese Vorschriften erscheinen wirksam!

Deutsches Reich.

Berlin, 30. November.

Der Kaiser ist in der Nacht zum Sonnabend von seinem Jagdausfluge nach Neugattersleben wohlbehalten im Neuen Palais wieder angekommen. Auf der Jagd erlegte der Kaiser 650 Hasen, 60 Fasanen, 1 Rehbock und 1 Kaninchen. Insgesammt wurden gegen 1500 Hasen geschossen. Sonnabend Vormittag hörte der Monarch die Vorträge des Chefs des Generalstabes und des Militärkabinets, sowie des Staatssekretärs v. Böttlicher. Später speiste Se. Majestät im Kreise des Offizierkorps des Lehr-Infanteriebataillons.

Der Kaiser hat an den König von Württemberg folgendes Telegramm gerichtet: „Anläßlich der Wiederkehr der Gedenktage von Viliers erinnere Ich Mich dankbarst der im Kampfe für die deutsche Sache glänzend bewährten württembergischen Tapferkeit.“ Der König antwortete dankend für die huldvollen Worte der Anerkennung und Erinnerung an den Tag, wo es den württembergischen Truppen vergönnt war, ihr Blut für des Vaterlandes Einheit und Größe zu vergießen. Auch der Kommandeur des württembergischen Grenadierregiments Königin

---

Die Französin.

Roman von Arthur Zapp.

Nachdruck verboten.

(20. Fortsetzung.)

Sie läßt sich erschöpft auf einem der um den kleinen Sophatisch stehenden Sessel nieder, stützt den Kopf in die Hände und sinnt. Wie im Traume liegt das letzte unter ihren deutschen Verwandten verlebte Jahr hinter ihr. Ist sie nicht nahe daran gewesen, sich eins mit ihnen zu fühlen, zu vergessen, wo sie geboren? Zur rechten Zeit ist Gaston gekommen und hat sie aufgerüttelt und sie erinnert, daß sie eine Französin ist. Sein Beispiel soll sie anfeuern. Von ihm will sie lernen, was man dem Vaterlande schuldet. Sie, die sich noch vor Kurzem vermaß, ihm mit Mißtrauen, mit einer Regung von zorniger Verachtung begegnen zu müssen. Tiefe Zerknirschung erfüllt sie. Hat sie nicht eher Ursache ihn zu bewundern, ihn, der sein Leben in die Schanze schlägt, um Frankreich zu dienen, während sie, die doch einen viel zwingenderen persönlichen Grund zu Haß und Rache hat, die Hände in den Schoß legt und sentimental, feig vor der Vergeltung, die sie dem Vater und dem Vaterlande schuldet, zurückbebt. Aber nun will sie auch keinen Augenblick zaudern, zu vollbringen, was Gaston von ihr fordert, um soviel an ihr, den Tag der Revanche näher bringen zu helfen.

Ganz von diesem Gedanken erfüllt, springt sie auf und schleicht sich an die Flurthür. Sie lauscht, ob der Oberst und die Tante sich noch nicht in ihr Schlafzimmer zurückziehen. Um besser hören zu können, klinkt sie leise ihre Stubenthür auf. Minute auf Minute verrinnt in ungeduldigem Warten. Endlich hört sie, wie die Thür des Wohnzimmers aufgeht und wie Onkel und Tante sich in das gegenüberliegende Schlafzimmer begeben. Kurze Zeit darauf vernimmt sie Herberts Schritte. Er muß an ihrem Zimmer vorbei. Sie hält sich mäuschenstill, um sich nicht zu verrathen. Aber vor ihrer Thür machte er Halt. Der Lichtschein, der durch die Spalte auf den Flur fällt, verräth ihm, daß hier noch jemand wacht. Er drückt die Thür langsam auf.

„Darf ich?“

Und gleich darauf tritt er ein, die Thür hinter sich ins Schloß ziehend.

„Du, Madeleine? Noch auf?“

Sie antwortete nicht, sondern geht auf und ab, ohne ihn zu sehen.

„Hast Du denn noch nichts versucht?“ fragt er weiter. „Soll ich Dir etwas besorgen?“

Sie macht eine abwehrende Bewegung und will ihn mit derselben Bemerkung, mit der sie Else von sich abgewehrt, entfernen.

„Mir hilft nur Ruhe und Alleinsein.“

Er lächelt gezwungen und macht ein paar Schritte nach der Thür.

„Ich gehe schon.“

An der Schwelle dreht er sich wieder um.

„Weißt Du schon, Madeleine?“

„Was?“ fragt sie ungeduldig, kurz.

„Daß Herr Larcher nach Paris zurückkehrt?“

Das Gesicht des Sprechenden strahlt, als verkünde er eine überaus frohe Nachricht. „Heute Nachmittag hat er's erzählt, im Café!“

Madeleine heftet zum ersten Mal den Blick voll auf ihren Cousin und sieht erstaunt seine freudig bewegte Miene.

„Ich weiß,“ giebt sie zurück und ihre Brauen runzeln sich.

Herbert von Marenburg sieht seine Cousine forschend an. Ihre Augen sind geröthet, ihr Teint ist blaß und fahl; eine eigenthümliche, auffallende Gebrochenheit kommt in ihren Bewegungen und Mienen zum Ausdruck. Der Freudenschein in seinem Gesicht verschwindet.

„Du hast geweint, Madeleine?“

Sie wendet den Blick von ihm, ohne zu antworten.

Herbert's Aussehen verräth eine tiefe Bewegung; seine Lippen zucken, sein Athem geht kurz und hastig. Aus seiner schwer ringenden Brust arbeitet sich etwas herauf.

„Um ihn, Madeleine?“ kommt es endlich in heiseren, gequälten Lauten aus seinem Mund.

Sie schnellt zu ihm herum und sieht ihn verwundert, dann zornig aufflammend an.

„Was kümmert's Dich!“

„Mich?“ Er ist mit ein paar schnellen Schritten zu ihr hin. „Ich hasse ihn, Madeleine, ich hasse ihn, den süßlichen, schmeichelnden, glattzüngigen Pariser, der Dich uns entfremdet. Denkst Du, ich habe es nicht gemerkt? Kaum ein paar Wochen kennst Du ihn und bereits besteht zwischen Euch etwas wie ein geheimes Einvernehmen. Er folgt Dir ja wie Dein Schatten und Du —“

Sein Gesicht flammt in brennender Röthe, seine Augen sprühen, jeder Nerv in ihm zuckt von mühsam beherrschter Erregung. Sie hat ihn noch nie so gesehen; sprachlos starrt sie ihn an. Mit dem feinen Instinkt des Weibes ahnt sie, was in ihm vorgeht. Ueber ihr Gesicht gleitet ein Ausdruck von grausamer Befriedigung, von hochmüthiger Geringschätzung. Sie richtet sich hoch auf, mit vernichtender Kälte, mit stolz erhobenem Haupte sagt sie:

„Mit welchem Recht beobachtest Du mich? Bin ich Dir Rechenschaft schuldig über mein Thun und Lassen? Soll ich mich vielleicht wegen jedes Wortes, das ich mit ihm gewechselt habe, vor Dir verantworten. Ja — wenn Du es wissen willst: ich achte ihn hoch, Herrn Larcher, als Landsmann ist er mir sympathisch — sympathischer als Ihr Alle.“

Er zuckt heftig, seine hohe, schlanke Gestalt sinkt förmlich in sich zusammen, seine Gesichtszüge verzerren sich unter einem wüthenden innerlichen Schmerz. Ueber seine bebenden Lippen kommt es tonlos:

„Du liebst ihn, Madeleine?“

(Fortsetzung folgt.)

Olga erhielt ein kaiserliches Telegramm, welches der dankbaren Erinnerung an die reichen Siegeslorbeeren Ausdruck giebt.

Der Abg. von Stumm theilt nunmehr der „Frkf. Ztg." mit, daß die von jener gebrachte Mittheilung, „er (von Stumm) wolle den Kaiser scharf machen zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie auf Leben und Tod, völlig unwahr und im Wesentlichen geradezu erfunden ist."

Die Kaiserjacht „Hohenzollern" hat ihre Kohlenbestände in der Kieler Werft aufgefüllt, da das Schiff auch während des Winters mit verminderter Besatzung stets bereit liegen muß, um in kurzer Zeit seeklar gemacht werden zu können. Mit Reisedispositionen des Kaisers hat das nichts zu thun.

Wie aus Kiel berichtet wird, ist das Manövergeschwader am Sonnabend zu den diesjährigen Schlußübungen nach den skandinavischen Gewässern in See gegangen. Dasselbe bleibt vom 5. bis 8. Dezember im Hafen von Gothenburg. Am 9. Dezember geht sodann die erste Division des Geschwaders nach Wilhelmshaven, die zweite nach Kiel zurück.

Aus Kamerun wird gemeldet: Die unter Führung des Premierlieutenants Besser errichtete deutsche Grenzkommission, welche mit dem Abgesandten des englischen Oelflußgebietes die Grenze zwischen den beiden Kolonien festzulegen hatte, ist nach vollendeter Vermessung zurückgekehrt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser empfing am Sonnabend den Herzog Philipp von Orleans in Privataudienz.

Schweiz. Dem Vernehmen nach ist als Deutscher Gesandter bei der Eidgenossenschaft an Stelle des jüngst verstorbenen Gesandten Dr. Busch der Deutsche Gesandte in Tanger, Legationsrath Graf von Taffenbach, in Aussicht genommen.

Italien. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind am Sonnabend von Mailand nach Rom und Neapel abgereist. — In dem am 8. November begonnenen Prozesse wegen anarchistischen Komplotts gegen Crispi wurden alle Angeklagten, darunter der Hauptangeschuldigte Lega, freigesprochen.

Frankreich. Präsident Felix Faure unterzeichnete die Ernennung des Präfekten der Haute-Garonne Laroche zum Generalresidenten von Madagaskar, sowie die Ernennung des Direktors der Kontrolle in Tunis Bourde zum Generalsekretär der Residentschaft von Madagaskar.

Rußland. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen trafen Sonnabend Nachmittag in Zarskoje-Szelo ein. Sie waren auf der Station Alexandrowskaja vom Kaiser Nikolaus, zahlreichen Großfürsten und Großfürstinnen, dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin und sämmtlichen Botschaftsmitgliedern empfangen worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 29. November. Die Leiche des in Karlsbad verstorbenen Pfarrers Fischer wird nach Schirotzken überführt und hat die Gemeinde als Beihilfe zur Bestreitung der Kosten 400 Mark gespendet.

— **Flatow**, 29. November. Es leben hier drei Veteranen der Schlacht von Amiens, Rechtsanwalt Dr. Willutzki, Wachtmeister Knorr und Sekretär Henkel, von denen die beiden ersteren mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet sind. Am Gedenktage der Schlacht (27. d. Mts.) brachte der hiesige Männergesangverein den genannten Herren ein Ständchen, während Herr Willutzki vom Kriegerverein, dessen Vorsitzender er ist, durch Ueberreichung eines Erinnerungsgeschenkes geehrt wurde.

— **Lautenburg**, 29. November. Wie leichtsinnig oft mit Schußwaffen umgegangen wird, zeigt folgender Fall: Montag Abend kamen zu dem Einsassen W. in Kozeblott zwei Leute aus Beznitza, um denselben zur Hochzeit einzuladen. Wie üblich, gaben die Hochzeitsbitter Freudenschüsse ab. Der Sohn des W. hörte dies schon aus der Ferne und feuerte aus Freude hierüber ebenfalls zwei Revolverschüsse ab. Leider hatte der junge Mensch im Eifer die Waffe zu niedrig gehalten, denn der erste Schuß traf einen der Hochzeitsbitter in den Arm und der zweite sauste ihm dicht am Kopf vorbei. Der Verletzte will nun Strafantrag stellen.

— **Tuchel**, 30. November. Der Landesdirektor hat für die Ermittelung des Thäters, welcher in der Nacht zum 15. April d. J. die den Kaufleuten Fabian und Cohn hierselbst gehörige Mühle zu Rudamühl in Brand gesteckt hat, dem Ersten Staatsanwalt in Konitz die Summe von 300 Mark zu Belohnungen zur Verfügung gestellt.

— **Königsberg**, 30. November. Der Kaiser erließ aus Neu-Gattersleben an den Kanzler von Holleben ein Handschreiben, in welchem Allerhöchstderselbe dem Kanzler seine Glückwünsche zu seinem 60. Dienstjubiläum ausdrückt und sagt, der Kanzler dürfte mit Genugthuung auf ein segensreiches Schaffen während der durchlebten Jahre zurückblicken, in denen er alle Zeit in unwandelbarer Pflichttreue und voller Hingebung an Thron und Vaterland das ihm anvertraute Amt verwaltet habe, nicht minder aber auch bestrebt gewesen sei, dem allgemeinen Wohl seine Kräfte zu widmen und das Werk opferfreudiger Menschenliebe zu fördern.

— **Bromberg**, 1. Dezember. Rege Thätigkeit herrscht augenblicklich auf der Rennbahn des Vereins für Radwettfahren. Die schönen Frosttage werden benutzt, um daselbst eine künstliche Eisbahn herzustellen, welche durch die Vorzüglichkeit ihrer Anlage bald ein Sammelplatz aller Liebhaber des Eissportes werden wird. — Die Prüfung zum Eisenbahn-Betriebssekretär bestanden hierselbst die Eisenbahnzivilsupernumerare Kopplow, Schmidtke und Witt, sämmtlich aus Bromberg.

— **Argenau**, 29. November. Der am Mittwoch in Grabia abgehaltene Jahrmarkt (früher ein weit und breit berühmter Markt) war von Käufern nur recht spärlich besucht. — Einem hiesigen Rollfuhrmann ist gestern auf dem Wege vom Bahnhof nach der Stadt ein Fäßchen Cognac im Werthe von 50 Mark vom Wagen abhanden gekommen. Wahrscheinlich haben Vorübergehende an dem edlen Naß Gefallen gefunden und es mitgehen heißen.

Locales.

Thorn, 2. Dezember. 1895.

*** [Personalien.] Dem Vernehmen nach, ist vom 1. Januar ab der Lieutenant a. D. und Amtsanwalt von Voß aus Strasburg Westpr. in gleicher Amtseigenschaft nach hier versetzt worden. — Der von dem Verbande des alten und des befestigten Grundbesitzes in dem Landschaftsbezirke Marienburger Land präsentirte Rittergutsbesitzer, Major a. D. Heinrich Ernst Theodor von Frankenberg und Prochlitz auf Seubersdorf ist als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit, Allerhöchst berufen worden. — Dem Baugewerksmeister, Premier-Lieutenant der Landwehr Erich Obuch zu Mewe im Kreise Marienwerder ist der Kronenorden vierter Klasse, dem Kirchenältesten, bäuerlichen Besitzer Christian Reddi zu Zieglershuben im Kreise Stuhm und dem Kirchendiener und Balgentreter, Instmann Gottfried Schulz zu Luisenwalde, desselben Kreises, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Der Obersteuerkontrolleur Densler ist von Konitz nach Altona, der Obergrenzkontroleur Trampe als Obersteuerkontroleur von Ziegenhals i. Schles. nach Konitz und der Steuereinnehmer Schröter von Culm nach Flatow versetzt.

+ [Personalien bei der Post.] Uebertragen ist dem Postdirektor Engelbrecht in Marienwerder die Vorsteherstelle des Postamts in Marienwerder endgültig. — Versetzt sind: Die Postassistenten Krüger von Rosenberg (Westpr.) nach Danzig, Bonczynski von Berent nach Marienburg und der Postgehülfe Gaffke von Marienburg nach Berent.

* [Künstlerkonzert am Freitag, 6. Dezember.] Indem wir nochmals auf den am 6. d. Mts. stattfindenden Kammermusik-Abend der Herren Grünfeld, Pauer und Zajic aufmerksam machen, empfehlen wir den Besuch desselben um so angelegentlicher, als wir nur äußerst selten Gelegenheit haben, hier wirklich künstlerische Leistungen bewundern und an denselben uns erfreuen zu können. Obgleich Hinweise auf diese Künstlervereinigung eigentlich überflüssig wären, lassen wir hier doch noch gern eine Recension aus der Baden-Badener Zeitung vom 11. November 1895 folgen:

Der Beginn der Abonnements-Konzerte war ein sehr gehaltvoller, ernster und klassischer. Nicht weniger als drei Solisten von Ruf traten darin auf, aber ausnahmsweise nur Instrumentalisten: der hier allgemein beliebte und allezeit willkommene Herr Florian Zajic, Großh. Badischer Kammervirtuos, der renommierte Königl. Preußische Hof-Cellovirtuos Herr Heinrich Grünfeld und der Großh. Hessische Kammervirtuos Herr Max Pauer, ein Pianist von Ruf, traten gemeinsam auf.

Das herrliche B-dur Trio Beethovens (op. 97), das die Künstler bei ihrem ersten Auftreten hier in voriger Saison wiedergaben, wurde meisterhaft gespielt. Es war auf das Sorgfältigste nüancirt und mit feinstem Verständniß der Intentionen des Unsterblichen durchgeführt. Die Krone von allen vier Sätzen war das Andante cantabile mit den herrlichen Variationen, die ihres Gleichen nicht haben, außer in den letzten großen Quartetten. Bewundernswerth war das Zusammenspiel der drei Instrumente, die sich in seltener Vollkommenheit in einander eingelebt haben. — Dasselbe gilt von der Ausführung des G-dur-Trios (Op. 112) von J. Raff. Zwischen den beiden Trios ließen die drei ausgezeichneten Künstler sich in Solovorträgen hören. Herr Grünfeld, ein musterhafter Cellist, mit edlem, weichem Ton, prächtiger Cantilene und virtuoser Technik, zeigte diese Eigenschaften in der bekannten „Air" aus der Bach'schen D-dur-Suite, in einer sehr zierlichen Menuett von Valensin und in Popper's kapriziösem Spanischem Tanz, welcher ihm den lebhaftesten Applaus und Hervorruf einbrachte. — Herr Max Pauer ist von seinem früheren Auftreten hier schon auf das Rühmlichste bekannt. Er gebietet über einen Anschlag von seltener Weiche und Schönheit — er singt förmlich auf seinem schönen Bechstein, dem er Töne voll Poesie und warmer Empfindung entlockt. Der virtuose Vortrag der Ges-dur-Etude von Chopin machte uns besondere Freude. Er schlug auch beim Publikum am meisten durch. — Herr Konzertmeister Zajic machte den Schluß mit der Ciakonne von Bach — eine Musterleistung ersten Ranges. Bewundernswerth war hier das Auseinanderhalten der Stimmen, die klassische Ruhe, Sicherheit und Klarheit in der ganzen Interpretation Herr Zajic erntete die hohe Anerkennung, die er verdiente. Er gehört mit Recht zu den Lieblingen unseres Publikums, denn er bietet immer Vollkommenes. — Um wie in früheren Jahren einen alljährlichen Besuch der Künstler zu ermöglichen, möge kein Kunstfreund und Musikverständiger sich diesen hohen Genuß entgehen lassen.

≅ [Schützenhaus-Theater.] Die gestrige Sonntags-Vorstellung „Die Barbaren" erzielte wiederum ein total ausverkauftes Haus; — der Beifall war noch stürmischer als bei der Premiere am Freitag. Die Direktion hat sich entschlossen, von dem eigenartigen Lustspiel am Dienstag noch eine dritte und letzte Aufführung zu veranstalten. Die zweite Hälfte dieser Woche steht unter dem Zeichen der Gastspiele und kommen wir noch des Näheren darauf zurück.

+ [Das Schauturnen des Männer-Turnvereins] am vergangenen Sonnabend war sehr zahlreich besucht; es mögen ca. 400 Personen, darunter ein sehr reicher Damenflor, anwesend gewesen sein. Wir bemerkten viele angesehene Persönlichkeiten aus der Bürgerschaft und die Spitzen der Civilbehörden — die Militärbehörden konnten des am Sonnabend stattgehabten Casinoballes wegen, wie Se. Excellenz der Herr Gouverneur in einem liebenswürdigen Schreiben an den Verein mittheilte, an dem Schauturnen leider nicht theilnehmen —; auch waren zahlreiche Vertreter befreundeter Vereine anwesend. — Das Schauturnen begann um 8¼ Uhr mit Gruppenfreiübungen mit Stäben, ausgeführt von der Jugendabtheilung unter Leitung ihres Führers, des Schulamtskandidaten und Turnlehrers Herrn Szymanski. Die Zöglinge turnten im Saale; die Uebung theilweise nach dem Takte der Musik recht wacker und energisch ausgeführt, legten beredtes Zeugniß ab, wie tief der turnerische Geist in die jugendliche Schaar gedrungen ist und erweckte in den Zuschauern die lebhafteste Befriedigung, die sich in einem großen Beifall kund gab und den Leiter der Zöglinge für manche Mühen wohl reichlich entschädigte. Daran schloß sich ein Riegenturnen der Zöglinge in 4 Riegen. Die Uebung, systematisch gewählt, verfehlten bei den Turnern sowie bei den Gästen ihren Eindruck nicht. Es folgte das Turnen der Hauptabtheilung. Es traten 24 Mann zum Riegenturnen am Pferde, Barren und Bock an. Das Turnen der Hauptabtheilung fand auf der Bühne statt und wurde vom Turnwart Herrn Kraut geleitet. Nach dem Riegenturnen wurden Keulenübungen vorgeführt; diese Art der Uebungen zum erstenmal in Thorn. Hier war es nicht besonders die Schwierigkeit der Uebung, sondern die Gleichmäßigkeit und Sauberkeit der Ausführung, der strenge Rythmus, welchem die Eleganz doch nicht fehlte. Eine Musterriege am Reck zeigte eine Gruppe schwieriger Uebungen; zugleich fand ein kleines Kürturnen an diesem Geräthe statt. Es folgten Stabgruppen, der Glanzpunkt des Abends. Sicherheit, Eleganz der Ausführung, Schwierigkeit der Uebungen rissen die Anwesenden zu lautem, nicht endenwollenden Beifall hin. Ein Kürturnen am Pferde und Barren, welche der ersten Riege Gelegenheit gab, ihr Bestes bieten zu können, Kraft, Muth und Geschicklichkeit zu bewahren, schloß sich daran an. — Vor den Keulenübungen war der Herr Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Böthke, zu einer kleinen Ansprache vorgetreten. Unter Ausdruck des Dankes für die rege Theilnahme der Bürgerschaft gab er drei Wünschen des Vereins beredten Ausdruck, zu deren Verwirklichung er die Anwesenden herzlich einlud. 1) Gründung eines Damenturnvereins; 2) Mitwirkung zum Bau einer Turnhalle; 3) Beitritt zum Turnverein, damit noch Größeres geleistet, damit besonders noch mehr Leute wie jetzt die Gelegenheit, ihren Körper auszubilden, widerstandsfähiger sowohl für das Leben im Frieden, als auch, falls das Vaterland rufen sollte, für den Krieg zu wachen. — Wir schließen uns aus vollem Herzen den Wünschen an und hoffen, daß recht viele aus Bürgerschaft, sei es als aktive Turner, sei es als passive durch Zahlung des geringen Beitrages, die turnerischen Bestrebungen unterstützen. Geturnt wird für die Zöglige Montag, Donnerstag, Hauptabtheilung Dienstag, Freitag, Altersabtheilung (Turner über 28 Jahre) am Mittwoch. — Dem Schauturnen folgte ein gemüthliches Tanzkränzchen, das die Theilnehmer bis 3 Uhr in ungebundener Fröhlichkeit zusammenhielt und einen schönen Beschluß des wohlgelungenen Festes bildete.

∠ [Eisenbahn-Konferenz.] Eine wichtige Eisenbahn-Konferenz findet dieser Tage in Petersburg statt. Es handelt sich um Reformvorschläge im Grenzverkehr, wie sich solcher nach Abschluß der Handelsverträge für den Personen- wie Güterverkehr neugestaltet hat. An der Konferenz nehmen Antheil: Delegirte des Finanz- und Verkehrs-Ministeriums, Direktoren russischer Staats- und Privatbahnen, Vertreter der Börsen- und der Handelswelt. Eingeladen sind auch Vertreter der preußischen Ostbahn und der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, sowie Vertreter derjenigen preußischen Zollämter, welche bei dem Verkehr nach Danzig und Königsberg in Betracht kommen.

* [Mittelschullehrerprüfung.] In der am Freitag und Sonnabend in Danzig abgehalten Prüfung für Lehrer an Mittelschulen ist das Gesammtresultat folgendes: Zugelassen und in die Prüfung eingetreten sind 14 Bewerber, von denen 8 bestanden haben, nämlich: Karl Glaser, Vorschullehrer am Gymnasium in Strasburg, Ernst Heinrich, Lehrer in Tempelhof bei Danzig, Eduard Knopf, Lehrer in Strasburg, Adolf Meichow, Kandidat der Theologie in Berlin, Johannes Paust, Kandidat der Theologie in Marienburg, Wilhelm Ramlow, Präparandenlehrer in Bütow in Pommern, Nathanael Röstel, Lehrer in Sierakowitz bei Carthaus, und Fritz Schroeter, Konrektor in Glatz, letzterer eine Erweiterungsprüfung.

+ [Jagdkalender.] Im Monat Dezember dürfen nach dem Jagdschongesetze geschossen werden: Männliches und weibliches Roth- und Damwild, Rehböcke, weibliches Rehwild, Auer-, Birk- und Fasanen-Hähne, Enten, Trappen, wilde Schwäne, Auer-, Birk- und Fasanen-Hennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

§*§ [Westpreußische Mineralien.] Ueber die in unserer Provinz vorkommenden Mineralien hat Herr Dr. Dahms, Danzig eine Studie verfaßt, welche als Sonderausgabe aus den Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig dieser Tage erscheint. Der westpreußische Boden weist wegen seiner verhältnißmäßig großen Jugend nur wenige Mineralien auf, die meist sogar nicht einmal an Ort und Stelle entstanden sind, anstehende Gesteinsmassen, in deren Klüften und Hohlräumen sich Krystallformen bilden können, fehlen; die Bestandtheile des lockeren Bodens sind zur Bildung krystallisirter Minerale außerdem nicht geeignet. Die Sedimente unseres Untergrundes verdanken der Zersetzung und Aufbereitung krystallinischer Gesteine ihre Entstehung, wobei ihre Bildung sich folgendermaßen abspielte: Quarz, sowie andere schwer oder nicht lösliche Mineralien bleiben zurück, oder ein Theil der zersetzbaren Minerale ging in schwer lösliche oder aber in leicht lösliche Verbindungen über; diese letzteren wurden theils durch Flüsse und Ströme dem Meere zugeführt, theils mit oder ohne Hilfe von Organismen niedergeschlagen. Der Verfasser giebt nun eine Zusammenstellung der an Ort und Stelle entstandenen, sowie der in den zahlreichen Diluvialgeschieben gefundenen und die Diluvialschichten aufbauenden Mineralien nach den in den west- und ostpreußischen Provinzial-Museen aufbewahrten Stücken.

× [Geschichtliche Funde.] Auf Veranlassung der Provinzialmuseums-Verwaltung zu Danzig hat Herr Landrichter Engel von hier die Fundstücke, welche bei Ausbeutung der Kiesgrube Seyde-Mlynietz aufgefunden sind, an Ort und Stelle einer näheren Prüfung unterworfen. Nach Ansicht des gen. Herrn hat sich dortselbst ein heidnischer Begräbnisplatz befunden. Demnach dürften noch weitere Funde wahrscheinlich sein, und es ist die Arbeitsleitung angewiesen worden, im Interesse der Alterthumskunde den zu Tage geförderten Stücken eine sorgfältige Behandlung zu Theil werden zu lassen. Bei dieser Gelegenheit hat Herr E. auch die an der Drewenz weiter nach Leibitsch zu belegenen Schwedenschanzen einer Besichtigung unterworfen und daselbst u. A. Thonperlen, Urnenstücke und Armbänder gefunden.

= [Prüfung der Waagen etc. in den Apotheken.] Zwecks Vermeidung eines übermäßiger Andranges der bestimmungsmäßig innerhalb zweier Jahre dem für die Provinzen Ost- und Westpreußen zuständigen Aichungsinspektor zu Königsberg i. Pr. zur Nachprüfung vorzulegenden Waagen und Gewichte hat der Minister für Handel und Gewerbe als Einlieferungstermin für die Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen die Zeit bis zum 1. Juli 1896, für den Regierungsbezirk Danzig die Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember 1896, und für den zum Aichungsbezirk Königsberg gehörigen Theil des Regierungsbezirks Marienwerder die Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli 1897 festgesetzt.

≠ [Mit Eisfahren] sind die hiesigen Brauereien seit einigen Tagen schon eifrig beschäftigt. Das Eis ist jetzt schon 6 Zoll dick. Die Pächter der fortifikatorischen Eisnutzungen hoffen in diesem Winter ein gutes Geschäft zu machen.

* [Erledigte Schulstellen.] Rektorstelle an der Knabenschule in Culm. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Cunerth in Culm.) Stelle zu Kl. Leistenau (Kreisschulinspektion Lessen) evangelisch.

+ [Strafkammersitzung am 30. November.] Das Dienstmädchen Klara Rinkau aus Thorn war beschuldigt, ihrer Dienstherrin, der Frau Major Strübing hierselbst eine Menge Kleidungsstücke im Werthe von ca. 150 Mark, ferner auch dem Dienstmädchen Johanna Mauske hier ebenfalls Kleidungsstücke gestohlen zu haben. Unter den der Frau Strübing gestohlenen Sachen befand sich auch ein rosa Atlaskleid, in welchem die Angeklagte ein öffentliches Tanzvergnügen hierselbst mitmachte und das Kleid alsdann wieder dorthin legte, von wo sie es genommen hatte. Sie bestritt zwar die Anklage, trotzdem wurde sie der That in beiden Fällen für überführt erachtet und zu ein Jahr sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Adolf Schmidt, ein arbeitsscheuer Mensch, der wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft ist und dem polizeilicherseits aufgegeben war, sich ein Unterkommen zu beschaffen, wurde am Abend des 6. Oktober d. Js. schlafend im Keller des Klempnermeisters Zittlau hierselbst angetroffen. Die Anklage beschuldigte ihn, daß er zu dem Zwecke in den Keller eingeschlichen sei, um einen Diebstahl auszuführen. Der Gerichtshof vermochte sich von der Schuld des Angeklagten nach dieser Richtung hin nicht zu überzeugen, er hielt ihn jedoch der Verletzung des § 361 Nr. 5 für überführt und verurtheilte ihn dieserhalb zu 4 Wochen Haft, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. — Im Juli d. J. kehrten die Arbeiter Leo Jarzebkowski und Paul Ruszkowski aus Siemon, Max Wilms und Franz Majewski aus Raczyniewo in dem Beyerschen Gasthause zu Raczyniewo ein, woselbst sie mit verschiedenen anderen Arbeitern zusammentrafen. Es entspann sich zwischen den Gästen ein Wortstreit, der schließlich zur Thätlichkeit führte. Die Arbeiter Franz Günther und Franz Sliwinski, sowie der Einwohner Carl Schlaack und der Arbeiter Franz Sadowski wurden hierbei von vorgenannten Arbeitern arg mißhandelt. Die Angeklagten wurden sämmtlich für überführt erachtet und Jarzebkowski zu 1 Jahr, Ruszkowski zu 8 Monaten, Wilms zu 4 Monaten und Majewska zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Von den verhängten Strafen wurden bei Ruszkowski 2 Monate, bei Wilms und Majewski je 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Der Arbeiter Bernhard Wisotzki, ohne festen Wohnsitz, stahl dem Händler Samuel Klonower hierselbst am Abend des 25. Oktober cr. 15 Pfund Zinn. Als er sich damit entfernen wollte, wurde er abgefaßt und festgenommen. Tags vorher hatte er sich in der in der Tuchmacherstraße belegenen Herberge derart ungebührlich betragen, daß der Herbergswirth ihn hinauswies. Hierdurch in Wuth versetzt, ergriff er einen Pflasterstein und warf denselben durch das Fenster in das Gastlokal der Herberge hinein. Er hatte sich dieserhalb wegen Diebstahls, Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu verantworten und wurde als rückfälliger Dieb zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr 2 Wochen Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurtheilt. — Der Schäferknecht Wilhelm Rosga aus Oberhagen bei Rostock stand früher bei dem Fleischer Sgodda in Mocker in Diensten. Als er aus dem Dienste entlassen wurde, stahl er dem Sgodda eine goldene Damenuhr nebst Kette. Ihm wurde für die That eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe auferlegt, außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres aberkannt.

§ [Ein besonders empfindlicher Schaden] ist Herrn Kunstgärtner Kröcker bei dem Brande in der Nacht vom Freitag zu Sonnabend dadurch erwachsen, daß ihm sämmtliche Kalthaus- und Dekorationspflanzen im Werthe von mehr als 5000 Mk. mitverbrannt sind. Von diesen Pflanzen war nämlich, ebenso wie von zahlreichen Mistbeet-Fenstern etc., wie wir hören, nichts versichert.

— [Die Maul- und Klauenseuche] unter dem Rindvieh des Gutsbesitzers Tollik in Kielbasin ist erloschen.

+ [Das hiesige Kgl. Schöffengericht] verurtheilte am 26. v. M. den Restaurateur F. von hier wegen Duldens von Hazardspielen — es waren in seinem Lokale wiederholt die Spiele „Mauscheln"

und „Gottes Segen bei Cohn" gespielt worden — zu 200 Mark Geldstrafe eventl. 20 Tagen Gefängniß.

§ [Polizeibericht vom 1. u. 2. Dezember. Gefunden Eine schwarze Hutfeder. — Verhaftet: 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Bei dem anhaltend starken Frost und dem stetig fallenden Wasser ist bereits von Alt-Thorn stromab Eisstand eingetreten. Da, wahrscheinlich in Folge Eisverstopfungen in Polen, hier sehr stark das Wasser fällt (von gestern bis heute um 0,50 Meter), so wird der Eintritt von Eisstand dadurch um so mehr begünstigt.

⊙ Mocker, 1. Dezember. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes deutscher Kriegsveteranen hielt heut Vormittag 11½ Uhr im Lokale des Kameraden Rüster ihre ordentliche Monatsversammlung ab, welche vom Kameraden 1. Vorsitzenden nach einem kurzen Rückblick auf die Kämpfe vor Orléans mit dem üblichen Hoch auf Se. Majestät eröffnet wurde. Sodann wurde das Protokoll der am 16. November cr. in Leipzig abgehaltenen Sitzung des Gesammtvorstandes zur Kenntniß der Kameraden gebracht. Der Gesammtvorstand hat hiernach beschlossen, an den Kaiser sowie an alle Bundesfürsten und den Reichstag nochmals eine Petition zu richten, dahingehend, daß noch weitere Mittel aus dem Invalidenfonds oder anderen Staatseinkünften für hülfsbedürftige Veteranen verfügbar gemacht werden, indem die Zahl von 15 000 erwerbsunfähigen Veteranen, welche jetzt eine kleine Unterstützung von 10 Mk. monatlich erhalten, nur einen verschwindend kleinen Prozentsatz derjenigen Veteranen bildet, welche hülfsbedürftig sind. Dieser Petition soll eine Denkschrift beigefügt werden, welche die Bitten der Veteranen klarlegt, auch Mittel und Wege vorschlägt, in welcher Weise Mittel für die unterstützungsbedürftigen Veteranen geschaffen werden können. In dieser Denkschrift soll beantragt werden, das Invalidengesetz nach dem Antrage des Grafen Oriola durch eine Revision derart umzugestalten, daß, 1. jeder hülfsbedürftige ganz oder größtentheils erwerbsunfähige Veteran, welcher in der deutschen Armee, oder in einem jetzt zum deutschen Reiche gehörenden Staate, einen Feldzug mitgemacht hat, erhält je nach dem Grade seiner Erwerbsunfähigkeit, seines Alters und seiner Bedürftigkeit eine Beihülfe bis zum Betrage von 120 Mark pro anno, gleichviel, ob die Erwerbsunfähigkeit in ursächlichem Zusammenhange mit einem Feldzug steht oder nicht. 2. Wittwen von Veteranen, wenn auch erst die Ehe nach dem Feldzuge geschlossen wurde, erhalten, wenn die Hülfsbedürftigkeit erwiesen, 72 Mark pro Jahr. 3. Diejenigen Invaliden, welche trotz Civilversorgungsschein Anstellung nicht gefunden oder die innegehabte Stellung aufgegeben haben, können denselben gegen die im § 11 der Gesetzes-Novelle vom 4. April 1874 (bezw. 22. Mai 1893, Art. 7) festgesetzte Anstellungsentschädigung von 6 Mark monatlich zurückgeben. 4. Die Militärpension soll nicht allein den Kommunalbeamten, sondern auch den im Staatsdienst Angestellten unbeschadet ihres Gehalts oder event. neuerworbenen Pension belassen werden. 5. Veteranen, welche länger als zwei Jahre im Staats- oder Civildienst diätarisch beschäftigt werden, erhalten ein Recht auf definitive Anstellung. 6. Veteranen, welche heut noch gesund sind, sollen, sofern sie das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten, sich gut geführt haben und für die betreffenden Stellen qualtfizirt sind, berechtigt sein, gleich den Militäranwärtern im Civil- oder Staatsdienst angestellt zu werden. — Um die in Leipzig ins Leben gerufene Unterstützungskasse zu einer allen Hülfsbedürftigen wirklich Hilfe bringenden zu erheben, soll ganz energisch gearbeitet werden. Hierbei gab der Vorsitzende der Versammlung Kenntniß von von einer hochherzigen Gabe des Herrn Kommerzienrath S. Heichelheim in Gießen, welcher den hilfsbedürftigen Veteranen dieser Stadt 20 000 Mark vermacht hat; wie ebenso die Stadt Braunschweig ihre hilfsbedürftigen Veteranen reich bedacht habe. Die dem Herrn Kommerzienrath angetragene Ehrenmitgliedschaft ist von demselben angenommen und der Stadt Braunschweig schriftlich der Dank des Verbandes ausgesprochen worden. — Ferner regt der Gesammtvorstand Leipzig an, den 18. Januar 1896 durch einen einmüthigen Kirchgang zu begehen, um dadurch des Tages der Errichtung des deutschen Kaiserreiches zu gedenken. Hierüber wird die hiesige Ortsgruppe in der Versammlung am 5. Januar 1896 beschließen. — Nachdem noch einige interne Sachen berathen bezw. Neuaufnahmen vollzogen waren, wurde die Versammlung geschlossen, um noch ein Stündchen im Austausch alter Erinnerungen kameradschaftlich miteinander zu verleben.

× Aus dem Kreise Thorn, 1. Dezember. Recht schöne Erfolge in der Karpfenzucht hat Herr K., Besitzer eines an der Grenze belegenen Gutes, aufzuweisen. Derselbe hatte in seinem Gelände mehrere werthlose Brüche. Einige derselben ließ er reinigen und setzte dann Karpfenbrut hinein. Die Brut entwickelte sich gut, so daß Herr K. nunmehr mit dem Fang und Verkauf der Karpfen begonnen hat. Exemplare von 6—8 Pfund Gewicht sind keine Seltenheit, so daß Herrn K. aus den bis dahin für werthlos gehaltenen Tümpeln ein nicht unbedeutender Gewinn erwächst. Andere Brüche, welche sich zur Fischzucht nicht eignen, ließ Herr K. mit Flußweiden bepflanzen und auch diese Anlagen rentieren sich ganz gut. — Als Pfarrer für die durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigte Stelle zu Wielkalonka, Kreis Briesen, soll, wie wir hören, Herr Pfarrer Wisniewski-Gronowo von der bischöflichen Behörde in Aussicht genommen sein.

[:::] Aus dem Kreise Thorn, 2. Dezember. Der Gaststall des Besitzers Jagin zu Abbau Leibitsch, dicht an der Chaussee, ist vergangene Nacht total abgebrannt. Derselbe ist mit 1200 Mk. bei der Westpr. Feuer-Sozietät versichert. — Die als Pflasterstraße ausgebaute Wegestrecke von Gremboczyn nach der Haltestelle Papau ist von den zuständigen Behörden abgenommen worden. Es hat sich ein sehr starker Verkehr namentlich mit schweren Fuhren auf dieser Strecke entwickelt. Die Pflasterung war bisher sehr nothwendig. — Die Ordnung zur Erhebung einer Lustbarkeitssteuer in der Gemeinde Grabowitz hat die Zustimmung des Herrn Reg.-Präsidenten erhalten. Dieselbe tritt am 16. Dezember cr. in Kraft. Es werden erhoben für eine Tanzbelustigung bis 12 Uhr Nachts 2 Mark, über 12 Uhr Nachts 3 Mk. für Vorträge auf einem Klavier 1,50 Mark, für eine Würfel- oder Schießbude 0,50 Mark pro Tag.

Podgorz, 1. Dezember. Mit Schluß künftigen Monats läuft die Wahlperiode der hiesigen Gemeindeverordneten Töpfermeister A. Gryczynski und Besitzer Emil Hahn ab. Es werden für dieselben Ersatzwahlen vorgenommen und zwar in der zweiten Abtheilung für den Besitzer Emil Hahn und in der dritten Abtheilung für den Töpfermeister A. Gryczynski. Die Wahl der Ersatzmänner findet auf 1 Jahr statt. Zu diesem Zwecke hat der Magistrat einen Wahltermin auf Dienstag, den 10. Dezember Mittags 12 Uhr in der hiesigen evangelischen Schule anberaumt. Die Wähler sind bereits zu der Wahl vorgeladen. — Die 7 Jahre alte Tochter des Materialienverwalters Schwoede-Piaske ist an Diphtheritis erkrankt. — In der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. wurden dem Höker Haupt hierselbst mittelst schweren Einbruchs 5 Hühner aus seinem Stalle entwendet. Die Hühner wurden im Stalle geschlachtet und ist es bisher noch nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln.

§ Podgorz, 2. Dezember. Recht traurig ergeht es einigen Familien, die aus Rußland ausgewiesen sind und die sich nun unfreiwillig in Stewken aufhalten müssen. Sie hatten kaum noch so viel erübrigt, um Pferde und Wagen anzuschaffen zur weiten Reise aus dem Innern Rußlands nach dem Kreise Schlochau. Jetzt sind die Gefährte, als im Gasthause zum deutschen Kaiser gerastet wurde, am Weiterreisen verhindert worden, da die Pferde rotzverdächtig erschienen. Ein Pferd ist bereits getödtet und Rotzkrankheit festgestellt worden, und drei andern wird es ebenso ergehen. Eine Entschädigung können die Ausgewiesenen nicht beansprnchen, da sie noch nicht die vom Gesetze vorgeschriebene Zeit (90 Tage) in Deutschland weilen. — Mittwoch Nachmittag den 4. d. Mts. findet in der evangelischen Schule eine Bezirkskonferenz statt, in der Lehrer Pichke-Korczeniec eine Lehrprobe und Lehrer Jantzen, Rudak einen Vortrag über den „Schulmethodus" hält.

— Von der russischen Grenze, 30. November. Von Hunden buchstäblich zerrissen wurde ein gegen Abend nach Warschau zurückkehrender Handwerker. In einem der letzten Dörfer fielen den Mann zahlreiche freigelassene Hunde an; nach wenigen Minuten fanden die herbeieilenden Einwohner nur noch die Knochen und die Stiefel des Unglücklichen vor.

Literarisches.

Aus dem Tagebuche eines Gerichtschemikers. Der berühmte Gerichtschemiker Dr. Paul Jeserich in Berlin setzt seine sensationellen Mittheilungen aus seinem Tagebuch in dem neuesten Heft der Familienzeitschrift „Zur Guten Stunde" (Berlin W., Deutsches Verlagshaus Bong und Co. Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pfg.) fort und berichtet diesmal von Fälschungen, deren Aufdeckung nur durch photographische Aufnahmen nach Jeserichs besonderem Verfahren möglich war, hierdurch aber überraschend gelang. Hochinteressant sind auch wieder die Illustrationen, welche die Manipulationen der Fälscher deutlich erkennen lassen und den schlagenden Beweis liefern, daß auch das größte Raffinement den nachforschenden Chemiker und seinen Apparat nicht zu täuschen vermag.

Vermischtes.

Eine interessante Studie über Monte Carlo bringt die Dezembernummer des Londoner „Pall Mall Magazine" aus der Feder von J. J. Waller. Dieser erzählt u. A., daß der Gewinn der Spielbank während des Winters durchschnittlich täglich 10 000 Franks, während des Sommers 8750 Frs. beträgt. Natürlich giebt es Tage, wo die Bank Geld zusetzt, doch: wer heute die Bank sprengt, der wird morgen die Bank sprengen. Das war das Geschick aller glücklichen Spieler, die Waller beobachtete. Es ist vielleicht nur wenig bekannt, daß zwischen Spielbank nnd Kirche insofern eine enge Verbindung besteht, als die letztere für ihre Bedürfnisse fast allein oder ausschließlich auf die Beträge angewiesen ist, die ihr von der Bank zufließen. Das geschieht auf Anordnung des Fürsten Charles, und die Zuweisung an die Kirche beträgt 300 000 Fr. jährlich. Der Fürst war nach seinen Charaktereigenschaften durchaus würdig, der Protektor einer Spielbank zu sein. Nachdem er der Bank die Unterhaltungskosten für den Bischof, die Geistlichkeit und die kirchlichen Anstalten auferlegt hatte, zwang er den ersteren zur Amtsentsagung, hielt den Sitz viele Jahre lang vakant und steckte unterdessen selbst das bischöfliche Gehalt ein! Aehnlich machte es der Fürst gelegentlich des Neubaues der Kathedrale, und zwar ordnete der Fürst an, daß die Bank während der ganzen Dauer des Baues jährlich eine bestimmte Summe zu erlegen habe. In landesväterlicher Fürsorge schloß er aber gleichzeitig mit dem Bauunternehmer einen Vertrag, wonach der Bau im denkbar langsamsten Tempo ausgeführt werden sollte. Die Differenz zwischen dem von der Bank erlegten Betrage und den Kosten des Baues wanderte natürlich gleichfalls in die Taschen des — Landesvaters!

Neueste Nachrichten.

Carthaus, 1. Dezember. Bei der heutigen Beerdigung eines pensionirten Gendarmen wurden die üblichen Schüsse abgegeben, wobei 4 Damen im Publikum verletzt wurden, eine ziemlich schwer. Einer der Schützen hatte statt Platzpatronen feines Schrot geladen.

Leipzig, 1. Dezember. Der Oberreichsanwalt Tessendorf ist am Sonnabend früh 9 Uhr gestorben.

Havannah, 1. Dezember. Das Kriegsgericht verurtheilte den Lieutenant Feija, welcher das Fort Pelayo den Insurgenten übergab, zu lebenslänglichem Gefängniß.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank, in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. Dezember: um 6 Uhr Früh unter Null 0,30 Meter. — Lufttemperatur + 12 Gr. Cels. — Wetter: heiter. — Windrichtung: südost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Dienstag, den 3. Dezember: Kalt, meist trübe. Vielfach Niederschlag, stürmisch.

Handelsnachrichten.

Thorn, 30. November. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter Frost Weizen fest 128/9 pfd. 130 Mk. 130/2 pfd. hell 134/35 Mk. 134/35 pfd. hochbunt 138/9 Mk. — Roggen fest 108/10 Mk. nach Qualität. — Gerste flau gute Brauw. selten 120/25 Mk. Mittel 105/08 Mk. Futterw. 95/96 Mk. — Erbsen ohne Handel. — Hafer weiß 110/15 Mk. Futterw. 100/103 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	2. 12.	30. 11.		2. 12.	30. 11.
Russ. Noten. p. Cassa	219,75	219,95	Weizen: November	142,25	144,—
Wechs. auf Warschau k.	219,—	218,95	Mai	147,—	147,50
Preuß. 3 pr. Consols	99,30	99,20	loco in N.-York	69½	69¼
Preuß. 3½ pr. Consols	104,—	103 80	Roggen: loco.	120,—	120,—
Preuß. 4 pr. Consols	105,10	105,—	November.	116,25	117,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,10	99,10	Dezember.	122,50	116,50
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,—	103,90	Mai	—,—	123,—
Poln. Pfandb. 4½%	67,10	67,20	Hafer: November	120,—	120,—
Poln. Liquidatpfdbr.	67,80	67,—	Mai	120,—	120,50
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,50	100,40	Rüböl: Dezember	45,90	45,80
Disc. Comm. Antheile	209,25	208.60	Mai	45,90	45,80
Oesterreich. Bankn.	169,20	169,30	Spiritus 50er: loco.	52,—	52,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	32,80	32,50
Tendenz der Fondsb.	fester	matt.	70er Dezember	37,30	37,—
			70er Mai	38,—	37,80

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Bekanntmachung.

Für den Betrieb der Kläranstalt sind **2000 Ctr. gebrannter Kalk** in öffentlicher Submission zu vergeben.

Die Bedingungen liegen im Stadtbauamt II aus. — Offerten, in welchen zum Ausdruck gebracht ist, daß dieselben auf Grund dieser Bedingungen abgegeben sind, sind bis zum **Sonnabend, den 7. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr,** verschlossen beim Stadtbauamt einzureichen.

Thorn, den 28. November 1895. (4599)

Der Magistrat

Standesamt Thorn.

Vom 25. bis 30. November 1895 sind gemeldet:

a) Geburten:

1. Schuhmachermeister Anton Kowalski, T. 2. Bäckermstr. Joseph Kawski, S. 3. Maurergeselle August Walter, S. 4. Buchdruckereibesitzer Max Lambeck, T. 5. Schneidermeister Friedrich Stahnke, T. 6. Arbeiter Anton Palm, S. 7. Rittmeister Georg Schoeler, S. 8. Arbeiter Stephan Walczak, S. 9. Schiffseigner Victor Brzezicki, T. 10. Königlicher Roßarzt Johann Pieczynski, S. 11. Eine außerehel. Geburt.

b) Sterbefälle:

1. Buchbinderwittwe Dorothea Binder, geb. Lausch, 84 Jahr. 2. Felixa Woynowski, 4 Monat. 3, Ida Martha Zühlke, 2 Jahr. 4. Altsitzer Friedrich Kirste, 83½ Jahr. 5. Adolf Wunsch, 2 Jahr. 6. Ernst Zander, 2 Jahr. 7. Arbeiter-Wittwe Josefine Ruszkowski, geb. Lüsch, 70 Jahr. 8. Arbeiter Johann Jagodzinski, 47 Jahr.

c) Aufgebote:

1. Arbeiter Albert Duske und Mathilde Sorgatz. 2. Musketier August Deecken und Josepha Barnert. 3. Handarbeiter Friedrich Schumann und Emilie Voigtsberger. 4. Bäckermeister Paul Seibicki und Margarethe Zindel. 5. Klempner Robert Eisler und Martha Minkley. 6. Direktor d. Botanischen Gartens in Kamerun Paul Preuß u. Frieda Lauer. 7. Fleischer Karl Brede und Martha Tocht.

d) Eheschließungen:

1. Arbeiter Franz Prusinski mit Wittwe Konstant. Salewski, gb. Nowicki. 2. Schneider Julian Powalski mit Josepha Wezowski.

Kirchliche Nachrichten.

Neust. evang. Kirche.

Dienstag, den 3. Dezember 1895, Abends 6 Uhr: Missionsandacht. Herr Prediger Pfefferkorn.

Bettfedern. | Daunen.

Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Reinleinene **Taschentücher** gesäumt Dtzd. 2,50 Mk.
Feine engl. **Taschentücher**, gesäumt Dtzd. 2,00 Mk.
Ganz große leinene **Wirthschaftsschürzen** 90 Pf.
Hochelegante gestickte **Tändelschürzen** 30 und 40 Pf.
Große reinleinene **Handtücher** Dtzd. 3,50 Mk.
Große waschechte **Frühstücksdecken** 1,25 Mk.
Reinleinene **Caffeedecken** 1,25 Mk.
Große leinene **Tischtücher** à 90 Pf.
Leinene **Servietten** in verschiedenen Mustern Dtzd. 3,50 Mk.
Beste **Luisianatuche**, zu Hemden u. Bezügen geeignet, das ganze Stück 8,50 Mk.

Elegante **Damen-Jacken** in Parchend und Dimity à 1,20 Mk.
Große gut gearbeitete **Damenhemden** von 1 Mk. an.
Parchend- und **Dimity-Hosen** von 1,20 Mk. an.
Flanell- und **Tuchröcke** sehr billig.
Reinleinene **Herrenkragen**, 4fach, Dtzd. 3 Mk.
Herren-Manschetten, 4fach, Dtzd. 4 Mk.
Elegante **Serviteurs** von 40 Pf. an.
Wollene **Hemden** und **Hosen** für Damen u. Herren sehr billig.
Abgepaßte **Gardinen** von 2,75 Mk. an.

Thorn, Breitestraße 14. **S. DAVID** **Thorn,** Breitestraße 14.

Wäschefabrik und Leinenhandlung.

Teppiche. | Läuferstoffe.



Heute früh 8½ Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden meine liebe Tochter, unsere gute unvergessliche Schwester

Paula Klammer

im Alter von 24 Jahren.

Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

Thorn, den 2. Dezember 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Carlstrasse Nr 3 nach dem altstädtischen evang. Kirchhofe aus statt. (4594)

Randmarzipan
per Pfd. Mk. 1,20.
Theeconfekt
per Pfd. Mk. 1,40.
Kleine Makronen
per Pfd. Mk. 1,40.
Patience (Russisch Brod)
per Pfd. Mk. 1,60.
täglich frisch und in bester Qualität empfiehlt (4586)

Herrmann Thomas,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers.

Katharinenstrasse 7,
1. Etage: 3 Zim., Küche ꝛc. (400 Mk.) von **sofort** zu vermiethen. **Kluge.**

Freitag, den 6 December 1895, Abends 8 Uhr,
IM GROSSEN SAALE DES ARTUSHOFES:

TRIO
GRUENFELD - PAUER - ZAJIC.

Concertflügel: Bechstein.

PROGRAMM:

1. Trio D-moll, Mendelssohn. 2. Violin-Vorträge: a) Romanze in G., Beethoven. b) a la Polacca, Wilhelmj. 3. Klavier-Vorträge: a) Lied ohne Worte, Mendelssohn, b) Scherzo, Mendelssohn. c) Etude, Chopin. 4. Violoncello-Vorträge: a) Adagio a. d. Concert E-moll, Popper. b) La cinquantaine, Gabriel Marie. c) Guitarre, Moszkowski. 5. Trio Es-dur, Schubert.

Karten zu numm Plätzen a **3 Mk.**, Stehplätze a **2 Mk.** und Schülerkarten a **1 Mk**, in der Buchhandlung von (4502)

Walter Lambeck.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 27. November 1895 ist am 29. November 1895 die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Johann Tomaszewski** ebendaselbst unter der Firma **J. Tomaszewski** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 964 eingetragen. (4588)

Thorn, den 29. November 1895.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Band XIV — Blatt 391 — auf den Namen der Tischler **Stephan** und **Emilie** geborene **Templin-Grzabka**schen Eheleute eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück am

10. Februar 1896,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,65 Thlr Reinertrag und einer Fläche von 0,92,68 Hektar zur Grundsteuer, mit 360 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden. (4589)

Thorn, den 28. November 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung vom 10. Juni 1892 betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird für alle Zweige die Ausübung des Gewerbebetriebes an den letzten 4 Sonntagen vor Weihnachten d. J. in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen in den Stunden von 7 bis 9, 11 Vormittags bis 2 Uhr und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden darf. (4590)

Podgorz, den 28. November 1895.

Der Magistrat.

Gummi-Artikel (3375)
beste Qualität. Muster Mk. 3,50 Pfg fco.
M. Rudolph, Dresden, Jacobgasse 6.

Winke! Buch: Ueber die Ehe
Gegen 1.20 Pfg. fco.
Preisliste und Bücherkatalog 20 Pfg.

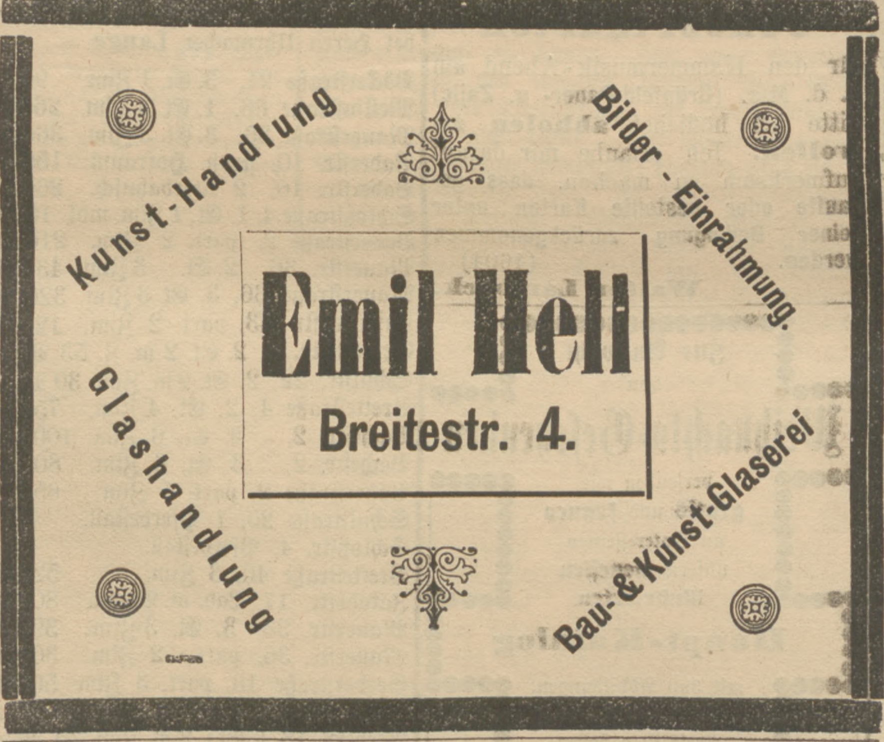
Blumen- und Pflanzengeschäft
Max Kroecker, Thorn, Bachestraße.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mein Blumengeschäft in der Bachestraße, trotz des großen Brandschadens meiner Gärtnerei in unveränderter Weise fortgesetzt wird, und daß ich auch ferner bemüht sein werde, das mich beehrende Publikum in jeder Richtung hin zufrieden zu stellen.

Bitte mich auch ferner mit Ihrem gütigen Vertrauen beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll ergebenst

(4593) **Max Kroecker,**
Kunst- und Handelsgärtner,
Bachestraße.





Bestes Wasch- und Bleichmittel

Naphta-Seife,
d. G. M. g.

reinigt die Wäsche lediglich durch Kochen ohne zu reiben.

Zu haben in den meisten Drogen- und Seifen-Geschäften

van Baerle & Sponnagel,
Berlin N 31.

(4503)

Probe-Packete von 3—, Mk. an franco, Wiederverkäufer gesucht.
Niederlagen in **Thorn** bei J. G. Adolph und Anders & Co.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski, Königsberg i/Pr.** Oberhaberberg 26. (4591)

Damenkleider
werden von 4 Mark an, **Kinderkleidchen** für 2 Mark elegant und vorzüglich sitzend angefertigt bei (4601)
A. Marquardt, Modistin, Gerberstr. 29.

Diakonissen-Krankenhaus
zu Thorn.

Dienstag, d. 10. Dezember cr.,
von 4 Uhr Nachmittags ab

Bazar

i. d. oberen Räumen d. Artushofes.
Von 5 Uhr ab:

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Alle diejenigen, welche uns auch dies Mal durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche

bis zum 8. Dezember cr.

den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am 10. Dezember cr. Vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen. Eine Liste zur Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau Excellenz **Boie.** Frau **Dauben.**
Frau **Dietrich.**
Frau Ober-Bürgermeister **Dr. Kohli.**
Frau Oberst **von Reitzenstein.**
Frau **Schwarz.**

Thorn, im November 1895. (4457)

Der Vorstand.

„Zum Pilsner,"
Baderstr. 28.
Empfehle:
Stammfrühstück,
Von 10 Uhr ab
nach Auswahl.
à Portion **40 Pf.**
(4526) **A. Sternke.**

Hotel „Coppernicus"
Coppernikusstraße 20,
empfiehlt einen
kräftigen Mittagstisch
im Abonnement von 60 Pf. an.
Speisen à Karte zu jeder Tageszeit.
Königsberger, sowie **Münchener Bier** vom Faß. **H. Stille.**
(4170)

Verein junger Kaufleute
„Harmonie."
Sonntag, den 8. Dezember cr.,
Abends 8 Uhr
im Artushofe:
VIII. Stiftungsfest.
(4538) **Der Vorstand.**

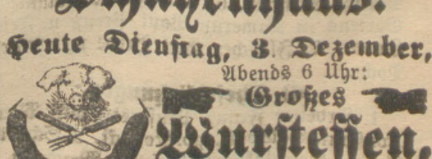
Schützenhaus-Theater.
Dienstag, den 3. Dezember cr.
Zum letzten Male:
Die Barbaren.

Allgemeiner evang. protestant.
Missions-Verein.
Dienstag, den 3. Dezember cr.,
Abends 8 Uhr
in der Aula der Knabenmittelschule
Vortrag
des Herrn Oberlehrer Schlockwerder:
Die Resultate der Mission in Japan in Kirche u. Schule.
Bericht des Herrn Pfarrer Hänel,
wozu auch Nichtmitglieder — Herren und Damen — freundlichst eingeladen werden. (4543)
Nachher **Generalversammlung.**

Elysium.
Zur gefälligen Benutzung empfehle meine neu erbaute
Winterkegelbahn.
(4600) **E. Fischer.**

Grützenmühlenteich!!
Sichere spiegelglatte
Eisbahn.
(4603) **R. Roeder.**

Schützenhaus.
Heute Dienstag, 3. Dezember,
Abends 6 Uhr:
Großes



Wurstessen,
auch außer dem Hause.
(Eigenes Fabrikat), wozu ergebenst einladet
(4602) **F. Gronau.**

Hierzu Beilage u. „Der Zeitspiegel".

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 283.

Dienstag, den 3. Dezember 1895.

Parabel.

Von E. Claudius.

Nachdruck verboten.

Am Krankenbett des Kindes saß die Mutter, erstarrt in Gram und Leid. Denn entschwunden war, die ihr bis dahin zur Seite gestanden hatte, die milde Trösterin Hoffnung.

In heißen Fieberschauern zuckte der Körper des kleinen Knaben, und die zarten Glieder zitterten vor Schmerz. Thränenlos und stumm hielt die Mutter die Hand ihres Sohnes. Ihre Augen schienen fast gebannt an die geliebte Gestalt. Doch einmal lösten sie sich und blickten auf. Und da sah die Mutter ihn, den sie schon seit Stunden erwartet hatte, den dunklen, ernsten Engel mit der Palme — den Todesengel. Er streckte die Arme sehnsüchtig aus nach dem unschuldvollen, leidenden Kinde und wollte es liebkosend an sein Herz ziehen.

Doch da erwachte die Mutter aus ihrem Bann, es wich die Starrheit von ihrem Körper und von ihrer Seele, und sie begann in heißem, unermüdlichem Kampfe zu ringen mit dem Engel. Und die Mutterliebe war stärker als der Todesengel, seine Kräfte schwanden, und er fühlte, er würde unterliegen.

Da rief er Hülfe herbei, und da die Mutter schon wähnte, ihren fürchterlichen Gegner besiegt zu haben, sah sie plötzlich an seiner Seite eine graue, knochige Gestalt, die rief ihr drohend zu:

„Liefre Dein Kind aus, sonst verfolge ich es sein Leben lang — ich, die Noth!“

Der Mutter ward bang zu Muth, aber sie erwiderte:

„Mein Kind und ich, wir werden kämpfen, und können wir Dich nicht verscheuchen, so werden wir verstehen, Dich zu ertragen.“ — Da mußte die Noth den Kampfplatz verlassen.

Nun winkte der Todesengel wieder, und die Mutter sah neben ihm ein wunderschönes Weib mit schwellenden Gliedern und verzehrenden Augen. Es war in rosige Schleier gehüllt, und sein Haupt war mit Blumen umkränzt. Und das Weib sprach:

„Laß' Dein Kind fahren, sonst wird dereinst die Liebe sein Herz durchbohren mit tausend Pfeilen und wird es verrathen.“

Aber die Mutter sprach: „Die Mutterliebe wird mein Kind heilen von den Schmerzen verrathener Mannesliebe.“

Da fühlte das schöne Weib die unbesiegliche Macht der Mutter und verschwand. An der Stelle aber, wo sie gestanden, erschien ein großer, herrischer Mann, in der weit ausgestreckten Hand hielt er einen Lorbeerkranz. Er sprach: „Gieb hin, Dein Kind, gieb's hin. Sonst werd' ich Tag und Nacht seine Brust stacheln und geißeln, gepeinigt vom Ehrgeiz, wird es ewig strebend verlangen und ewig unbefriedigt bleiben“.

Die Mutter antwortete: „Hebe Dich hinweg! Ich werde mein Kind unterweisen, Deinen leeren, hohlen Schein zu erkennen!“ Der Ehrgeiz floh vor der Mutterliebe.

Der Todesengel rief noch viele, viele Genossen herbei zu seiner Unterstützung: Krankheiten und Gefahren, Leiden und Kummer. Und mit allen rang die Mutter und alle mußten ihrer starken, unüberwindlichen Liebe weichen.

Matt und hoffnungslos senkte schon der Todesengel seine Flügel, um sich zu ergeben, da erinnerte er sich noch eines Kampfgenossen, und er rief ihn herbei. Riesengroß, mit verzerrten Zügen, erloschenen Augen und schrecklichem Lächeln stand der da und blickte der entsetzten Mutter in's Antlitz. Und die blutleeren, dürren Lippen sprachen dumpf und hohl: „Gieb hin Dein Kind — rette es vor mir — ich bin die Schuld!“

Da sank die Mutter in die Kniе, verhüllte ihr Angesicht und sprach mit gebrochener Stimme: „O Engel des Todes — Erlöser, Befreier — da ist mein Kind — nimm es hin!“

Vermischtes.

Der St. Andreastag bringt in manchen Gegenden die sonderbarsten Gebräuche mit sich. So versucht in der goldenen Aue manche heirathslustige, neugierige Maid ihren zukünften Eheliebsten kennen zu lernen. Einige gießen Blei in Wasser und erfahren aus der gegossenen Gestalt den Stand, das Handwerk oder Gewerbe des zukünftigen Gatten. Andere setzen Wasser auf, lassen es kochen und hören aus den Tönen des Wassers das Gewerbe. Noch Andere stecken den Kopf in den Ofen, fragen denselben und erhorchen aus dem brausenden Winde die Beschäftigung des Verehrers. Die Richtung seiner Wohnung wird erfahren, wenn das Mädchen stillschweigend in der Mitternachtsstunde in den Garten geht, den Gartenzaun rüttelt und dann ein Hund bellt. Der künftige Gatte wird im Traume erschaut, wenn das Mädchen beim Schlafengehen gegen die Bettwand tritt und den hl. Andreas bittet, ihr den Liebsten zu zeigen. Vor dem Fenster muß der künftige Ehemann erscheinen, wenn das Mädchen den Tisch in der Mitternachtsstunde deckt. Messer und Gabel auflegt und das Fenster öffnet. Außerdem werden in der Mitternacht stillschweigend Zweige vom Kirsch- und Fliederbusch gebrochen und in ein Glas mit Wasser gestellt; zu Weihnachten werden dann die Zweige Blüthen tragen.

Ueber den Untergang der Expedition von Otto Ehlers liegt ein Drahtbericht des englischen Residenten von Island vor, der nach den Angaben der Ueberlebenden den Tod von Ehlers, den Unteroffizier Piering und dem Rest der Expedition bestätigt. Die Expedition bestand vorwiegend aus Eingeborenen Neu-Mecklenburgs. Diese zeichnen sich durch Körperkraft und ihre Verwendbarkeit als Tzäger aus. Außer den Neu-Mecklenburgern befanden sich acht Jabim-Leute, Eingeborene aus der Umgegend von Finschhafen, in der Truppe. Dem Unteroffizier Piering wird nachgerühmt, daß er in der Behandlung der Eingeborenen ganz besonders geschickt und befähigt war, die Leute znsammenzuhalten. Bei den Arbeitern, die er in seine Thätigkeit bei der Neu-Guinea-Gesellschaft unter sich hatte, sind Desertionen fast gar nicht vorgekommen. Von Ehlers ist bekannt, daß er durch seine Persönlichkeit sowohl, wie durch seine Erfahrungen in hohem Grade znm Expeditionsführer geeignet war. Einzelheiten über den Untergang fehlen natürlich noch, doch muß die Expedition den schwierigsten Theil der Reise, uämlich die großen Gebirgsstöcke, bereits passirt haben, die überlebenden Träger würden sonst nicht nach Port Moresbey, sondern an die deutsche Küste zurückgekehrt sein. In der That würde also die Ehler'sche Expedition die erste Ueberquerung Neu-Guineas von der deutschen Nordostküste zur englischen Südküste darstellen.

Eine Seltenheit ist es gewiß, wenn Großvater, Vater und Sohn gleichzeitig iu ein und demselben Parlament sitzen. Dieses ist der Fall, seitdem in England der Lord Warkworth im Londoner Stadtbezirk Süd-Kensington als Abgeordneter gewählt ist. Sein Großvater ist der 85jährige Earl von Northcumberland, sein Vater Earl Parcy, Beide schon seit Jahren Abgeordnete. Lord Warkworth ist erst 24 Jahre alt.

Wider den Alkoholismus sprach im Landesverein gegen Mißbrauch geistiger Getränke Geheimrath Dr. Schüler-Illenau. Der Alkohol sei der Todfeind des Nervensystems, der Feind der gesunden Entwickelnng des Herzens wie einer nothwendigen Verdauung. So sei der tägliche große Biergenuß nicht so harmlos für die Verdauungsorgane, wie für das Herz, wie andererseits das Trinken von Rothwein durchaus nicht die oft erwartete stärkende Kraft zum Arbeiten gewähre. Gegen die Ueberreizung des Nervensystems empfehle sich in erster Linie eine rechte Pflege der Arbeit, denn geistige Arbeit sei die erste Förderung für die Gesundheit und das Gesundbleiben des Geistes. Zweitens sei die Pflege der Erholung nicht außer Acht zu lassen, doch suche man seine Erholung nicht in Vergnügungen, sondern in der Natur. Ferner beachte man die Diätik des Schlafens. Sieben Stunden Schlaf genügeu für den Erwachsenen in eiuem gut ventilirten Zimmer. Endlich sei man vorsichtig und streng in dem Gebrauch von Genußmitteln.

Literarisches.

Eine Hirschjagd im Seenebel, in dem zarten, weichen Silberdampf, der die Thäler des schottischen Hochlandes in der Morgenfrühe umschleiert, bildet das Motiv zu einem entzückend frischen Bilde des Engländers Robert W. Macbeth, das die „Moderne Kunst“ (Berlin W. 57. Verlag von Rich. Bong, Preis pro Heft 60 Pf.) in ihrem Heft 6 mit jener feinfühligen, schmiegsamen Nachempfindung wiedergiebt, welche die Bong'schen Holzschnitte vor allen anderen auszeichnet und ihnen ihre dilikaten, intimen Reize verleiht. — In Vorbereitung befindet sich die Weihnachtsnummer der „Modernen Kunst“, eine Extra-Ausgabe, die stets besonders vornehm und künstlerisch ausgestattet ist und sich seit Jahren im In- und Auslande einstimmiger Anerkennung erfreut. Die Weihnachtsnummer wird den Abonnenten zum Preise von 1 Mark geliefert.

Das Prachtwerk: Kriegs-Erinnerungen: **Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben** (Deutsches Verlagshaus Bong und Co., Berlin W., 15 Lieferung à 50 Pf.) schreitet schnell vor und ist bereits bis zur 12. Lieferung gediehen, die soeben zur Ausgabe gelangt. Die Idee, die ruhmvollen Krieger von 1870/71 selbst ihre Erlebnissen erzählen zu lassen, die glänzende Illustration durch Porträts, Gefechts- und Schlachtenbilder wirken zusammen, um die Kriegserinnerungen als die hervorragendste Jubiläumsschrift des großen Jahres erscheinen zu lassen. Den Hauptschmuck des 12. Heftes bildet ein doppelseitiges farbiges Extra-Kunstblatt: „Die Bayern bei Weißenburg“ von R. Knötel, eine lebendig dargestellte Scene aus dem ersten blutigen Zusammenstoß zwischen den Turkos und unseren süddeutschen Landsleuten. Das Werk eignet sich besonders zum Weihnachtsgeschenk für Alle, denen die ruhmvolle Vergangenheit des geeigneten deutschen Vaterlandes am Herzen liegt, und der inzwischen ebenfalls zur Ausgabe gelangte vollendete Band wird bei dem billigen Preise von 10 Mark Vielen Gelegenheit geben, den Genuß, den er beim Lesen dieser spannenden Einzelergebnisse aus dem Kriege 1870/71 empfunden, auch andern zugänglich zu machen.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Frank in Thorn.

Ich habe einige hundert Bände

zurückgesetzte, vollständig tadellose Jugendschriften

erworben, welche ich pro Band statt 4,50, für 3,00, statt 4,00, für 2,75, statt 3,00, für 2,00
„ 2,50, „ 1,50, „ 1,50, „ 1,25, „ 1,00, „ 0,75
„ 0,75, „ 0,60, „ 0,60, „ 0,40, „ 0,50, „ 0,30 abgebe.

Sämmtliche Bände sind neu und vollständig tadellos.



zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet.



Walter Lambeck, Buchhandlung, **Thorn.**

M. Grünbaum's
Taschenuhren in Gold u. Silber
sind die besten und billigsten.
Thorn, Culmerstraße 5.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Dezember cr. resp. für die Monate Oktober/November cr. wird **in der Höheren- und Bürger-Töchterschule am Dienstag, den 3. Dezember 1895,** von Morgens 9 Uhr ab, **in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch, den 4. Dezember 1895,** von Morgens 9 Uhr ab erfolgen. [4563]

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Donnerstag, 5. Dezember cr.,** Vorm. zwischen 9 und 10 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden. (4563)

Thorn, den 29. November 1895.

Der Magistrat.

Leicht faßlicher
Klavierunterricht
wird ertheilt **Brückenstr. 16,** 1 Tr.

M. Grünbaum's
Taschenuhren in Gold u. Silber
sind die besten und billigsten.
Thorn, Culmerstraße 5.

---

1 Mk. 10 Pfg.
kostet das Loos
mit Reichsstempel.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.
Auf 25 Loose 3 Freiloose.

Nächsten Sonnabend und folgenden Montag, Dienstag und Mittwoch
Haupt- und Schlussziehung
der XV. Weimar-Lotterie
mit
5000 Gewinnen im Gesammtwerth von **150,000 Mk.**
Hauptgewinne Werth: **50,000 Mk., 10,000 Mk.** u. s. w.
Loose, mit Reichsstempel für **1 Mk. 10 Pf.** 11 Loose = 11 Mk. 10 Pf 28 „ = 27 „ 80 „
sind allerorts zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Bekanntmachung.

Auf dem ehemaligen Mühlenetablissement Barbarken soll **1 alte Scheune und 1 Stallgebäude** öffentlich meistbietend zum Abbruch verkauft werden, und haben wir hierzu einen Termin **auf Montag, den 9. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. (4557)

Thorn, den 24. November 1895.

Der Magistrat.

Formulare
zur An- u. Abmeldung bei der
Ortskranken-Kasse
sind vorräthig in der
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Technisches Bureau für
Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen,
Ingenieur **Joh. von Zeuner,**
Coppernikusstrasse 9,
führt Hauswasserleitungen u. Garantie in sachgemässer Weise aus.
Badeeinrichtungen, Waschtoiletten, Closetanlagen
jeder Art und Ausstattung.
Garten-Sprenghähne, Hydranten, Druckständer.

Im **Keller Brückenstraße 8** eröffne ich eine
Käse- u. Butter-Niederlage
und empfehle allerfeinste Sorten
Schweizer u. Tilsiter Käse,
sowie feinste **Tafelbutter** zu billigsten Preisen. (4478)
J. Stoller, Schweizer.

Ein verpaßter neuer
Ueberzieher
ist billig **zu verkaufen.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein guter großer
Frauenpelz
ist zu verkaufen. **Brückenstr. 16, II.**

M. Grünbaum's
Taschenuhren in Gold u. Silber
sind die besten und billigsten.
Thorn, Culmerstraße 5.

Die
Haupt- und Schlußziehung
der
Weimar-Lotterie
findet
vom 7.—11. Dezember 1895
statt.
Preis des Looses 1 Mk. 25 Pfg. incl. Reichsstempel in der
Expedition
d. „Thorner Zeitung."

Mildeste Veilchen- Rosen- **Seife**
in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet (3 Stück) 40 Pf. (3092)
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik.

M. Grünbaum's
Taschenuhren in Gold u. Silber
sind die besten und billigsten.
Thorn, Culmerstraße 5.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.